

## Der andere Sohn

Die Geschichte einer Pflegschaft, die nicht einfach war: Vor knapp 20 Jahren hat die Malerin und Werbefachfrau Hilde Kuhn den sechsjährigen David angenommen, jetzt hat sie ein Buch über ihn geschrieben

"Es war das reinste Chaos mit diesem Kind", sagt Hilde Kuhn über ihren Pflege Sohn David. Und doch würde sie es heute wieder so machen. Vor knapp 20 Jahren hat die Gießener Malerin und Werbefachfrau den damals sechsjährigen David angenommen. Völlig naiv und im guten Glauben, mit einem großen Herzen ließen sich fast alle Konflikte regeln. Jetzt hat die gelernte Erzieherin ein Buch über ihn geschrieben. Unter dem Titel "Mein anderer Sohn" erzählt sie die Geschichte einer Pflegschaft, die nicht einfach war.

David kannte nicht einmal eine Zahnbürste, als er im Alter von sechs Jahren zu Hilde Kuhn, ihrem damaligen Ehemann und ihrem damals neunjährigen leiblichen Sohn Constantin kam. Sein Vater lebte in den USA, seine Mutter war völlig überfordert mit der Erziehung von ihm und seinen beiden Geschwistern. "Er war ein liebes Kind, ganz ängstlich, höflich und angepasst", sagt Hilde Kuhn über die ersten Monate. Dass er missbraucht worden war, stellte sich erst Jahre später heraus. Zunächst litt er nachts unter schrecklichen Panikattacken. Doch nach einem sehr schwierigen ersten Jahr schien er sich gut eingelebt zu haben, kam in der Schule zurecht und verstand sich gut

mit seinem Bruder. "Ich war eine glückliche Mutter mit zwei Kindern", erzählt die Künstlerin, die damals in einem kleinen Dorf in der Wetterau lebte.

Doch in Kuhns Ehe kriselte es. David war 13, als sich die Pflegeeltern trennten. Dass er schon damals anfang zu kiffen, wurde Hilde Kuhn erst viel später klar. Ihr leiblicher Sohn Constantin kam zum Vater. Sie selbst ging mit David nach Berlin, wo sie in der Werbung arbeitete. Zunächst half ihm der Ortswechsel. Doch dann stellte Hilde Kuhn fest, dass Wertgegenstände aus der Wohnung und Geld aus ihrem Portemonnaie verschwanden. Der Junge kiffte nicht nur gelegentlich, sondern fast rund um die Uhr. Er ging zeitweise nicht mehr zur Schule und aß Unmengen von Süßigkeiten. Ein Psychologe, zu dem David geschickt wurde, erkannte das Drogenproblem nicht. Das Jugendamt war wenig hilfreich. Heute weiß die Pflegemutter, dass der Schüler sogar Kokain nahm. Hilde Kuhn zog mit David und ihrem heutigen Mann nach Gießen.

David's Drogenkarriere schildert sie wie eine Achterbahnfahrt. Mit viel Mühe gelingt es ihm, eine kaufmännische Lehre abzuschließen. Doch danach ? er ist längst von zu Hause ausgezogen ? verschärft sich die Situation: Er nimmt immer mehr Drogen, verwahrlost, macht große Schulden und verliert schließlich die Wohnung. Die Pflegeeltern helfen ihm wieder auf die Beine. Doch den neuen Job am Frankfurter

Flughafen verliert er schon nach zweieinhalb Monaten wieder. Völlig abgemagert mit faulen Zähnen geht er schließlich in den Entzug in der Drogenhilfeeinrichtung Fleckenbühl.

Das ist der Moment, in dem Hilde Kuhn damit begann, das Buch zu schreiben. Inzwischen ist David 25 und seit neun Monaten wieder clean. Nach dem Jahr bei der Suchthilfe lebte er ein Jahr ohne Drogen, dann sackte er erneut ab. Ausgerechnet in einem Obdachlosenwohnheim gelang ihm ein erneuter Entzug. Zur Zeit arbeitet er als Importkaufmann.

Bei Lesungen vor anderen Pflegeeltern hat Hilde Kuhn festgestellt, dass solche Probleme nicht so selten sind. Auch die Schwester von David, die in einer anderen Pflegefamilie aufwuchs, wurde drogenabhängig. "Es läuft oft nicht glücklich", weiß die gelernte Erzieherin. Trotzdem rät sie anderen Pflegeeltern zum Durchhalten.

Hilde Kuhn: Mein anderer Sohn. Fredebold und Fischer. ISBN 978-3-939674-20-7. 320 Seiten, 15,95 Euro.